Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 199. Dienstag den 28. August. 1849.

Berlin, den 26. August. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Probst Kwade zu Schloppe im Kreise Deutsch-Krone den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Förster Espert zu Wehdem in der Ober-Försterei Hausberge, Regierungs-Bezirk Minden, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Regierungs-Rath Augustin zum Ober-Regierungs-Rath bei dem Provinzial-Steuer-Direktorate in Köln zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, den 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts stand der Buchhandlungs-Lehrling Weinland, 16 Jahre alt, vor den Schranken. Die Anklage lautet auf Hochverrath. Die Anklage ist erhoben auf Grund eines von dem Angeklagten verfaßten Liedes, überschrieben „Populärer Gassenhauer I. Laternenlied". Der Angeklagte ließ das Lied mit der Unterschrift: „W. Ulrich" in der hiesigen Buchdruckerei von Reichard u. Comp. drucken. Der Angeklagte gesteht ein, das Gedicht verfaßt zu haben, will jedoch darin mit dem Fürsten 2c. durchaus nicht, wie die Anklage angenommen, Se. Majestät der König von Preußen gemeint haben. Obgleich der Angeklagte eingestanden hatte, das Lied verfaßt zu haben, so wurde dennoch zum Zeugenverhör geschritten, da der Vertheidiger Grund zu haben glaubte, anzunehmen, daß der Angeklagte, nach seiner geistigen Befähigung zu urtheilen, das Lied nicht verfaßt haben könne. Aus diesem Verhör ergab sich nun, daß früher schon, gleich nach dem 18. März v. J., ein ganz ähnliches Gedicht wie das obige existirt habe und daß das vorliegende wahrscheinlich nur eine Kopie des ersteren sei. Zugleich sagten sämmtliche Zeugen einstimmig aus, daß der Angeklagte solche geistige Fähigkeiten nicht besitze, um ein Gedicht anzufertigen. Nach geendigtem Zeugenverhör hielt der Staats-Anwalt sein Plaidoyer. Nach dem Resumé des Vorsitzenden wurden folgende Fragen gestellt: 1) Ist der Angeklagte, Buchhandlungslehrling Weinland schuldig a) durch Verfassung, Herausgabe und Verbreitung, oder b) durch Herausgabe und Verbreitung, oder aber c) nur durch Verbreitung des Gedichts „Populärer Gassenhauer I. Laternenlied", ein Unternehmen, welches gegen das Leben des Oberhauptes des Preußischen Staates gerichtet ist, ausgeführt zu haben? 2) Ist der Angeklagte schuldig a, b, c (wie oben), zu einem Unternehmen, welches gegen das Leben des Oberhauptes des Preußischen Staates gerichtet ist, aufgefordert oder angereizt zu haben? 3) Ist diese Aufforderung oder Anreizung ohne Erfolg geblieben? und 4) hat die Anreizung oder Aufforderung des Angeklagten einen Erfolg gehabt? Nach nicht zu langer Berathung sprachen die Geschworenen auf alle Fragen das „Nichtschuldig" über den Angeklagten aus, in Folge dessen er vom Gerichtshofe sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

— Der Unterstaatssekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Bülow setzte sich nach seinem gestern, den 24. August, in der ersten Kammer über die deutsche Angelegenheit für die Regierung von der Rednerbühne abgestatteten Bericht neben den Abgeordneten Herrn Camphausen, der ihn mit einem sehr freundlichen Händedruck begrüßte. Auf den mit Zuhörern überfüllten Tribünen bemerkte man auch den österreichischen Gesandten Herrn v. Prokesch-Osten, der in der Diplomaten-Loge mit der gespanntesten Aufmerksamkeit den bedeutungsvollen Worten des Herrn v. Bülow folgte.

— Gestern Nachmittag machte der kühne englische Luftschiffer Coxwell hier seine 117. Luftreise. Er stieg dieses Mal vom Schützenplatze auf. In seiner Begleitung befanden sich drei Personen: sein Dollmetscher, der Tabakshändler Karl Schüler und der Zimmermeister Schumann. Letzterer hatte von Hause aus beschlossen, nur einen Theil der Luftreise mitzumachen, und wurde daher bei Lichtenfelde in der Nähe der Eisenbahn ausgesetzt. Von hier ab stieg der Ballon mit der größten Schnelligkeit wieder in die Höhe, und befand sich bald über den Wolken. Ein ausgeworfener Fallschirm mit einem Kaninchen waren wohlerhalten in der Nähe des Halleschen Thores in einem Garten hernieder gekommen. Nach einer sehr glücklichen Fahrt senkte sich der Ballon in der Abenddämmerung auf Falkenhorst bei Potsdam unter dem großen Jubel der Dorfbewohner, von welchen der Ballon in der Luft gesehen worden war. Nachdem die Luftschiffer bei dem Rittergutsbesitzer Kühne eine freundliche Aufnahme gefunden hatten, wurden dieselben durch seine Vermittelung nach Potsdam befördert, von wo dieselben heut Morgen um 9 Uhr wieder eingetroffen sind. Das Ereigniß rief gestern eine gewisse Bewegung auf der Straße hervor, da der Ballon seinen Weg über die größte Ausdehnung der Stadt nahm, und bei dem klaren Wetter überall gesehen werden konnte.

— Reisende, welche aus St. Petersburg kommen, versichern, daß an allen Gerüchten von einer dort entdeckten weitverzweigten Verschwörung kein wahres Wort sei.

— Bei dem zur Feier des Geburtsfestes Hegel's am nächsten Montage, den 27., zu veranstaltenden Festmahle wird von den auswärtigen Schülern desselben auch der hier anwesende Prof. Rosenkranz erscheinen, sowie einige namhafte Abgeordnete 2c.

— Der Vater des in Baden erschossenen Dortu hat an den General v. Hirschfeld ein Schreiben gerichtet, in welchem er um die Erlaubniß bittet, das Grab seines einzigen Sohnes besuchen und einen Kranz darauf legen zu dürfen. General-Lieutenant v. Hirschfeld hat dem tiefgebeugten Manne die Erlaubniß zwar ertheilt, jedoch nur unter der Bedingung, daß er jegliche Demonstration vermeide und wo möglich das Grab seines Sohnes nur Abends besuche; sollte er eine Auszeichnung des Grabes wünschen, so sei ihm dies ausnahmsweise vergönnt, er möge etwaige Anordnungen aber in aller Stille treffen. Der schwergeprüfte Vater hat seine Reise nach der Ruhestätte seines Sohnes angetreten.

— Am Montag Abend kam der Bürgermeister Zimmermann aus Spandau, ein ehemaliger Abgeordneter des Frankfurter Parlaments, welcher aber mit in Stuttgart getagt hatte, und in Folge dessen auch bereits vom Amte suspendirt worden war, hier aus Kissingen an, wo er, da er sehr krank ist, Heilung gesucht hatte. Auf seine am Morgen geschehene Anmeldung bei der Polizei verfügte dieselbe seine Verhaftung, welche jedoch in Folge der Krankheit und nach einer stattgehabten ärztlichen Untersuchung unterblieb. Er ist jetzt in polizeilicher Begleitung nach Spandau gebracht worden, und befindet sich zwar in seiner Wohnung, wird aber in derselben gefangen gehalten.

— Vorgestern Abend kam es in der Roßstraße, bei Gelegenheit eines Ständchens, welches dem Dr. Waldeck gebracht wurde, zu unruhigen Auftritten, wobei die Constabler einschritten. Da der Tumult immer ärger wurde, ward eine Abtheilung Militär herbeigerufen, worauf zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

— Alexander von Humboldt ist gegenwärtig mit der Herausgabe des letzten Bändchens seines unter dem Titel: „Ansichten der Natur" vor vielen Jahren schon begonnenen höchst anziehenden und belehrenden Werkes fleißig beschäftigt. Dasselbe erscheint nächstens, wie seine früheren Arbeiten in Deutscher Sprache bei Cotta, und zugleich in einer Englischen Uebersetzung zu London. Männer, denen es bereits vergönnt gewesen, Bruchstücke davon zu lesen, halten solches unter den vielen wissenschaftlichen Werken, welche Humboldt herausgegeben, wegen des darin enthaltenen Gedanken-Reichthums, sowie wegen der frischen blühenden und gewinnenden Sprache, womit es abgefaßt ist, mit für das Beste. Unser Alexander v. Humboldt tritt am 14ten nächsten Monats in sein 80tes Lebensjahr.

Breslau, den 24. August. Durch einen von dem kommandirenden General des 6. Armee-Corps und dem Ober-Präsidenten veröffentlichten Beschluß des Königlichen Staats-Ministeriums wird der am 7. Mai d. J. über Breslau und dessen zweimeiligen Umkreis verhängte Belagerungszustand aufgehoben.

Hamburg, den 23. August. Die Untersuchung gegen die Excedenten vom 12 — 13. d. ist im vollen Gange. Einige Individuen, welche der Aufreizung gegen das Preußische Militair bezüchtigt werden, sollen sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen haben. Unter diesen hören wir einen Literaten Namens Janinski, und den bekannten Schneider Weitling nennen. Bis jetzt sollen im Ganzen circa 80 Verhaftungen stattgefunden haben, darunter auch Bürgerwehrmänner. Einzelne weniger Gravirte sind indessen schon wieder entlassen. Was das Benehmen der hier befindlichen Preußischen Soldaten angelangt, so wird dasselbe im Ganzen sehr gerühmt. Der General Hirschfeld soll es aber auch den Soldaten auf das Nachdrücklichste eingeschärft haben, gegen unsere Bewohner ein bescheidenes und zuvorkommendes Verhalten zu beobachten. Wenn einzelne Fälle vorgekommen sind, daß Offiziere sich herausgenommen haben, im Jungfernstiege zwischen den Spaziergängern herum zu reiten und, von Personen auf die Unzulässigkeit dieses Auftretens aufmerksam gemacht, diesen unangemessene Antworten gegeben haben, so sind diese höchst vereinzelt und werden jedenfalls geeigneten Orts, wo Anzeige davon gemacht worden ist, ihre Abfertigung gefunden haben.

Schleswig, den 23. August. Gestern Abend ist mit 55 gegen 41 Stimmen von der Landesversammlung beschlossen worden, sich dem Faktischen der Waffenstillstands-Bedingungen als einer Nothwendigkeit zu fügen. Die Ansprache der Stadthalterschaft muß Jedem zu Herzen gehen.

Aus Schleswig, den 23. August, theilen die H. N. folgende Proklamation der Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein mit:

Schleswig-Holsteiner!

Euch ist bekannt, daß unterm 10. Juli d. J. Bevollmächtigte der Königlich Preußischen und der Königlich Dänischen Regierung, unter Vermittelung der Königlich Großbritannischen Regierung, eine Waffenstillstands-Konvention mit beigefügten Friedens-Präliminarien abgeschlossen haben, und daß diese Verträge unterm 17ten d. Mts. ratifizirt worden sind. In Ausführung des Artikels X. der Waffenstillstands-Convention soll die Regierung des Herzogthums Schleswig am 25sten d. Mts. einer Verwaltungs-Kommission, bestehend aus den Herren Graf zu Eulenburg und von Tillisch, für die Dauer des Waffenstillstands übertragen werden.

Die Statthalterschaft hat gegen obige, dem Staatsrecht wie der Wohlfahrt der Herzogthümer widersprechende Verträge feierlich Verwahrung eingelegt. Von der provisorischen Centralgewalt für Deutschland ist an die Deutschen Regierungen die Aufforderung ergangen, sich der Ausführung des militairischen Theils der Waffenstillstands-Konvention thatsächlich zu fügen. Bei der augenblicklichen Verwickelung der Verhältnisse ist die Statthalterschaft nicht in der Lage, der Ausführung der verschiedenen Bestimmungen dieser Konvention thatsächlichen Widerstand entgegenzusetzen; sie weicht dem augenblicklichen Drang der Umstände, wird ihren ordnungsmäßigen Sitz in der Stadt Schleswig vorläufig verlassen und sich nebst den für beide Herzogthümer gemeinschaftlichen Ministerial-Departements, so wie der Schleswig-Holsteinischen Regierung nach Kiel begeben.

Indem die Statthalterschaft dieses zur öffentlichen Kunde bringt, legt sie wiederholt gegen den Rechtsbestand der Waffenstillstands-Konvention und der Friedens-Präliminarien Verwahrung ein, reservirt sich, den Herzogthümern Schleswig-Holstein und jedem einzelnen Bewohner dieses Landes alle bestehenden Rechte und protestirt insbesondere gegen jede aus der Thatsache der Einsetzung der Verwaltungs-Kommission zu machende nachtheilige Folgerung. Dem König von Dänemark steht nach wie vor nur in seiner Eigenschaft als Herzog von Schleswig-Holstein ein Regierungsrecht auf das Herzogthum Schleswig zu, und die Statthalterschaft bleibt, kraft der ihr von der provisorischen Centralgewalt übertragenen und von der Schleswig-Holsteinischen Landes-Versammlung überdies anerkannten Vollmacht, die allein berechtigte Gewalt, um unter Vorbehalt der Rechte des Landesherrn bis zum Abschluß eines definitiven Friedens die Regierung der Herzogthümer zu führen.

An alle Behörden und Beamte im Herzogthum Schleswig, geistlichen und weltlichen Standes, ergeht hiermit die Aufforderung, und die Statthalterschaft erwartet solches von ihrem bewährten Patriotismus, daß sie auch während des faktischen Bestehens der Verwaltungs-Kommission die mit ihrer amtlichen Stellung verbundenen Geschäfte zum Wohl des Landes fortsetzen, so lange und so weit sie solches mit ihrer Pflicht und ihrem Gewissen zu vereinigen und im Stande sind.

Euch alle aber, geliebte Mitbürger im Herzogthum Schleswig, fordern wir auf, mit der Kraft und der Hochherzigkeit, welche ein Erbtheil des Schleswig-Holsteinischen Stammes sind, auch die schwere Prüfung, welche Euch bevorsteht, zu tragen. Die Statthalterschaft beklagt es tief, diese nicht von Euch fern halten zu können. Die Rüstungen werden fortgesetzt; die Herzogthümer werden zum Kriege bereit sein, wenn nicht ein annehmbarer Frieden erzielt werden kann. Wir rechnen auf Eure bewährte Vaterlandsliebe und Tapferkeit, wir vertraen auf die Gerechtigkeit des allmächtigen Gottes, daß er nach kurzen Leiden dem treuen Volke den Vollgenuß seines Rechts und jeglicher Wohlfahrt wieder verleihen werde. Gottorff, den 23. August 1849.

Die Statthalterschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein.
Reventlou. Beseler.
Harbou. Jacobsen. Jensen. Boysen. Rathgen.

Mannheim, den 22. August. Heute stand vor dem hiesigen Kriegsgericht der ehemalige Großh. Badische Lieutenant Andreas Schmidt aus Blumberg, angeklagt des Treubruchs und der Betheiligung an dem hochverrätherischen Aufruhr. Der Angeklagte wurde auf den von seinem Vertheidiger, Herrn Dr. Ladenburg, geltend gemachten Grund hin, daß die Voruntersuchung nicht vollständig geführt und verschiedene wichtige Dokumente nicht zu den Akten gefügt worden seien, durch Ausspruch des Kriegsgerichts vor die ordentlichen Gerichte gewiesen. Der weitere Verfolg der heutigen Sitzung führte den ehemaligen Großh. Badischen Soldaten Jakob Speer von Reihen vor die Schranken des Gerichtes. Derselbe ist der Insubordination auf dem Depot zu Schwetzingen während des Kriegszustandes angeklagt. Der Angeklagte wurde gleichfalls an das ordentliche Gericht verwiesen. (M. Journ.)

In Mannheim ist vor Kurzem folgende Bekanntmachung erschienen: „Auf Grund des vom hiesigen großherzoglichen Stadtamte gefaßten Beschlusses vom heutigen Datum wird der Stud. jur. Johannes Dietz von hier, weil er dem Verbot entgegen einen Carbonarioder Heckerhut getragen, mit vierwöchentlichem Gefängniß bestraft. Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Mannheim 2c. Der Major und Kommandant, v. Plehwe."

Freiburg, den 19. August. Dieser Tage wurde der Laden des Buchhändlers Dirnfelner geschlossen, weil daselbst ein Buch, das den Briefwechsel der Lola Montez mit einer hohen Person enthielt, zum Verkauf ausgestellt war. Es ging diese Maßregel zwar von der Polizei aus; jedoch im Auftrage der Preußischen Kommandantur. Wie ich höre, wird in Bälde ein Theil der hier liegenden Landwehrmänner nach Hause entlassen werden: vor der Hand 50 Mann von jeder Kompagnie.

Konstanz, den 18. August. Seit einigen Tagen haben wir wiederholt das Schauspiel, Badische Soldaten in kleinen Abtheilungen zu 6 oder 10 Mann aus der Schweiz zurückkehren zu sehen. Sie werden am Thore von einem Hessischen Posten in Empfang genommen und bis zum Amthaus begleitet, wo man ihnen einen Freipaß in ihre Heimath giebt. Sie erregen allgemein einen schmerzlichen Eindruck und eine Theilnahme, die noch erhöht wird durch die außerordentliche Sorgfalt, welche sie alle zusammen darauf verwenden, in ihrem Aeußern so reinlich als möglich zu erscheinen. Der Tornister in der schönsten Ordnung, das Lederwerk geputzt, die Uniformstücke, die sie tragen auf's Sorgfältigste gereinigt, kommen sie, als gings zur Wachtparade; aber eine tiefe Gemüthserschütterung spricht sich auf allen Gesichtern aus.

Oesterreich.

Wien, den 23. August. (Lloyd.) „Die Commission für Abfassung einer Slavisch-Juridischen Terminologie in Wien" schreitet, wie die „Brünner Zeitung" meldet: in ihrer schwierigen Arbeit rüstig und ersprießlich vorwärts; die einzelnen Idiome, besonders der Böhmen und Russinen, fassen und einigen sich unerwartet leicht. Wegen der ganz geringen Abweichung des Böhmischen, Mährischen und Slowakischen Dialekts unter einander wird für diese drei Länder dieselbe

Terminologie und dasselbe Reichsgesetzblatt bestehen, worin jene Ausdrücke, in denen etwa die Slowaken von den Böhmen und Mähren abweichen, den ersteren durch Beisetzung des besonderen Slowakischen Wortes im Texte erläutert werden sollen. Man hofft hierdurch bei der Commission das schon so lange vergebens angestrebte Ziel, die Einigung dieser drei Völkerschaften zu einer einzigen Schriftsprache, somit auch zu einem höheren literarischen Leben herbeizuführen. — Ein anderer Gegenstand, der die Commission nächstens sehr ernsthaft beschäftigen wird, ist die Festsetzung einer Slavischen Militair-Nomenclatur, die womöglich in allen Slavischen Idiomen dieselbe sein und so ein weiteres Verständniß unter den einzelnen Stämmen anbahnen soll. Um jedoch wenigstens in etwas dem Bedürfnisse zu genügen, wird das Reichsgesetzblatt in Deutscher Sprache zuerst erscheinen, und zwar recht bald in ansehnlicher Ausstattung: der Druck des Slavischen Textes kann, wegen noch einiger nothwendiger Vorbereitungen, erst später erfolgen.

— Die Abendbeilage zur heutigen Wiener Zeitung meldet als Neuestes: Die beiderseitigen Ratifikations-Instrumente des am 6. d. M. zu Mailand zwischen Oesterreich und Sardinien abgeschlossenen Friedensvertrages sind am 17. l. M. ebendaselbst ausgewechselt worden. Gestern Abends ist der Legationsrath Freiherr v. Brenner mit der Sardinischen Ratifications-Urkunde hier eingetroffen.

— Berichte aus Brody bestätigen die vorgestern mitgetheilte Nachricht von der am 17. d. um vier Uhr Nachmittags ausgebrochenen Feuersbrunst, die von einem starken Winde genährt, achtzehn Stunden dauerte und große Verheerungen anrichtete. Zwei drittheile der Stadt sind Schutt und Asche geworden. Ob Menschenleben dabei zu Grunde gegangen, ist noch nicht ausgemittelt worden.

Wien, den 23. August. Die Hoffnung, weitere Aufklärungen über den Stand der Dinge in Ungarn zu erhalten, ist bis jetzt eine vergebliche gewesen; ganz im Gegentheile, das Faktum der Unterwerfung Görgey's erscheint immer räthselhafter, immer mehr in Dunkel gehüllt. Auffallend ist, daß die Kommunikation mit Pesth noch immer unterbrochen ist; weder Briefe noch Zeitungen gelangen von dorther zu uns, und es ist dieser Umstand in geradem Widerspruche mit den offiziellen Nachrichten, welche die Vereinigung der K. K. Brigade in Stuhlweißenburg mit dem unter F. M. L. Giulay stehenden Cernirungscorps von Comorn melden. Auch sind Nachrichten eingegangen, daß sich die Insurgenten an der Theiß nur kämpfend zurückziehen. Görgey scheint sich also auf eigne Faust ergeben zu haben. Großes Aufsehen und allgemeines Befremden erregte dagegen die gestern mittels des Preußischen Staatsanzeigers nach Wien gelangte Nachricht des Russischen Armeebülletins, in welchem Görgey das Land dem Kaiser von Rußland zu Füßen legt. Man war nicht wenig erstaunt, daß die offizielle Wiener Zeitung dieses Bülletin ohne alles Bemerken nachdruckte, und im Publikum knüpfen sich daran die seltsamsten Betrachtungen. Nichtsdestoweniger ist Görgeys Unterwerfung gewiß. Der Ministerrath tritt jetzt täglich zusammen; man will wissen, er verhandle die Möglichkeit der Aufhebung des Belagerungszustandes und die Form in welcher man die aus Ungarn eingelaufenen Depeschen zur Kenntniß des Publikums bringen wolle. Allein Ersteres scheint noch lange nicht an der Zeit; in Letzterem muß das Schweigen gebrochen werden, das, je länger es dauert, um so übler auf die allgemeine Stimmung influenzirt.

— Durch die Unterwerfung Görgey's ist dem Ungarischen Aufstande die Spitze gebrochen. Jede Fortsetzung des Krieges von den noch übrigen Heerführern würde nicht blos erfolglos, sondern auch unendlich schädlich für die Sache der Magyaren sein. Dennoch müssen wir aus dem Schweigen der offiziellen Organe der Oesterreichischen Regierung schließen, daß neue Verwickelungen eingetreten sind, und fürchten — daß einzelne Corps noch ferneren Widerstand beabsichtigen.

Vor Komorn war das zweite Korps unter den Befehlen des Kriegsmin. Gyulay am 20. bis auf die Höhen von Acs vorgerückt und soll über Kis Ber und Moor die Verbindung mit der am 18. ohne Widerstand in Stuhlweißenburg eingerückten Brigade Jablonowski hergestellt haben. Die Brigade Teuchert hält Raab besetzt, und die Brigade Melzer ist von Janoshaza gegen Sämeg vorgerückt und zerstreut die einzelnen Insurgentenschaaren, welche sich dort noch zeigen. Klapka hat seine Truppen gegen die verschanzte Stellung von Comorn zurückgezogen und den Vorschlag eines Waffenstillstands gemacht, bis die Bestätigung der Ergebung Görgey's eingetroffen sein würde. Dennoch hören wir von einem bei Acs stattgehabten Gefechte.

Peterwardein ist von dem größten Theile der Armee des Banus cernirt; Knicjanin steht mit den Serben noch in Titel. In Siebenbürgen mag der Russische General Lüders mit dem Gros seines Armeekorps von Hermannstadt bis nach Karlsburg vorgerückt sein, Grotenjhelm mit seiner Division in der Gegend von Maros-Vasarhely stehen und Clam Gallas mit den Oesterreichern von Kronstadt aus nördlich in das Land vordringen.

Dies ist der Stand der Angelegenheiten auf dem Ungarischen Kriegstheater, aus welchem sich bis zur Evidenz folgern läßt, daß jede Fortsetzung des Kampfes von Seiten der Ungarn nach der Ergebung Görgey's ganz erfolglos sein würde.

— Am 11. wurde die Probelastung der kolossalen Amerikanischen Brücke vorgenommen, welche an der Bahnlinie nach Laibach, bei Poganek über die Save führt. Auf der vollen Strecke von Cilli bis Laibach fand am 18. die erste Probefahrt statt, und die Eröffnung selbst wird künftigen Monat erfolgen.

Frankreich.

Paris, den 22. August. Der heutige Moniteur veröffentlicht den Bericht des Staatsraths an den Präsidenten der Republik über das Benehmen des Herrn v. Lesseps bei seiner Sendung nach Rom. Der Staatsrath legt in diesem Bericht, der von seinem Präsidenten Boulay (de la Meurthe), Vicepräsident der Republik und dem Verfasser, Vivien, unterzeichnet ist, dem Herrn v. Lesseps zweierlei zur Last: Vollständiges Zuwiderhandeln gegen seine Instruktionen und Unterzeichnung eines Vertrags, dessen Bedingungen den Interessen und der Würde Frankreichs zuwider sind. Dem Bericht zufolge hat Herr v. Lesseps besonders in drei Punkten seinen Instruktionen entgegen gehandelt: 1) Er hat sich nicht begnügt, mit den Römischen Behörden als einer bloß de facto bestehenden Gewalt zu unterhandeln; er hat sich zu Handlungen herbeigelassen, die ihnen eine moralische Macht verliehen, die er ihnen nicht zugestehen sollte. 2) Er hat sich mit den Herren v. Harcourt und v. Rayneval in förmlichen Widerspruch über wesentliche Punkte gesetzt, während seine Instructionen ihm befehlen, sich mit ihnen über Alles, was eine ernstliche Bedeutung hätte, zu verständigen. 3) Obgleich er nur zur Unterhandlung über einzelne Punkte ermächtigt war, da die allgemeine und definitive Lösung der Römischen Angelegenheit ihm nicht zustand; obgleich er sich nur mit der Ermöglichung der Besetzung Roms und den dazu geeigneten Uebereinkünften zu befassen hatte: so hat er dennoch die Lösung der ganzen Frage auf sich allein genommen, wie aus den Bedingungen der verschiedenen Vertragsentwürfen hervorgeht, wovon jeder irgend eine dem beschränkten Zweck seiner Sendung fremde Bedingung enthält. Dieser Bericht wird ohne Zweifel der Gegenstand einer heftigen Polemik werden. — Der amtliche „Moniteur" wiederlegt die Behauptung einiger Blätter, daß in der Münze von Paris Medaillen zur Verherrlichung des Staatsstreichs vom 18. Brumaire geprägt werden. Der Stempel sei allerdings noch vorhanden, so wie drei Medaillen aus früheren Zeiten, welche den Antritt des Konsulats am 18. Brumaire des Jahres VIII. der französischen Republik darstellen, von denen dieser Tage eine verkauft worden sei.

— Heute beginnen die Sitzungen des Friedens-Congresses. Unter den Fremden, die demselben beiwohnen, bemerkt man mehrere Quäker mit ihren Frauen aus Amerika, die der Versammlung ein ganz besonderes Ansehen geben werden. Die Quäker tragen bekanntlich unwandelbar einen schwarzen Frack und zeichnen sich durch ihre ausgezeichnete Reinlichkeit aus. Die Frauen sind ebenfalls ganz gleichförmig gekleidet: hellgraue Kleider bei Verheiratheten, weiße bei Jungfrauen, violette bei Wittwen. Alle tragen einen rückwärts spitzen und vorn breit auslaufenden Hut, wie die Gemahlin von William Penn, dem Gründer von Pennsylvanien. Die Quäker sind bekanntlich unbedingte Anhänger des Friedens und predigen vollständige und sofortige Entwaffnung. Heute Morgen hat der Congreß in dem Saale Ste. Cécile in der Rue de la Chaussée d'Antin seine erste Sitzung gehalten. Viktor Hugo führte den Vorsitz. Zu seiner Rechten saß der Abbé Deguerry, Pfarrgeistlicher der Magdalenenkirche, zu seiner Linken der protestantische Geistliche und Volksvertreter Coquerel. Die Sitzung wurde um 12 Uhr eröffnet. Ein Brief des Erzbischofs von Paris, der die Präsidentschaft ablehnte, sich dabei aber sehr anerkennend über die dem Kongreß zu Grunde liegenden Ideen aussprach, fand vielen Beifall. Mehrere Reden wurden hierauf gehalten, worunter einige in englischer Sprache. Das Hauptereigniß der Sitzung war eine prächtige Rede Victor Hugo's, die zu wiederholtenmalen vom lebhaftesten Beifall unterbrochen wurde. Ueber hundert Redner sind eingeschrieben. Die Versammlung, die permanent ist, hat sich auf morgen vertagt, um alsdann die definitive Wahl des Präsidiums und Sekretariats und die Feststellung einer Geschäftsordnung vorzunehmen.

— Die Fahrten der Pariser nach London haben jetzt eine regelmäßige Gestalt angenommen. Das Bureau derselben kündigt bereits die vierzehnte Fahrt an, zu der sich bereits zahlreiche Competenten gemeldet haben. Die ganze Fahrt nach der Hauptstadt Englands mit Einschuß eines wöchentlichen Aufenthalts daselbst und aller Kosten, kostet 200 Frs. (53 Thlr. 10 Sgr.)

— Auf der Münze von Paris wird in diesem Augenblick sonderbarer Weise eine Medaille zu Ehren des 18. Brumaire des Jahres VIII der Französischen Republik geschlagen. Dieselbe zeigt auf der einen Seite den Kopf des Generals Bonaparte mit der Unterschrift „Bonaparte erster Konsul." Auf der anderen Seite sieht man die Göttin der Freiheit mit der phrygischen Mütze und schlafend auf eine Trophäe von Waffen und Fahnen gestützt. Neben ihr steht die Siegesgöttin, die durch Ausstreckung ihrer rechten Hand den Schlummer der Freiheit zu schützen scheint, während sie mit der Rechten ein Schwert erhebt, um Wolken zu zerstreuen. Die Unterschrift trägt das Datum des bekannten Staatsstreichs des Generals Bonaparte nebst den Worten: „Antritt des Kosulats." — Der „National" fragt, ob das Ministerium auf diese Weise den Gewaltstreich gegen die damalige Nationalvertretung habe verherrlichen wollen, während doch noch kürzlich Dufaure sich sehr energisch gegen jedes derartige Attentat ausgesprochen habe.

— Der Stadtrath von Paris hat beschlossen, die Vorderseite des Stadthauses mit 17 neuen Statuen zu zieren, diese sind: Molière, Pepin, Lavoisier, Catinat, Voltaire, Monge, Boileau-Despreaux, Dalembert, Condorcet, Lafayette, Colbert, Ambroise, Paré, Achille de Harlay, Gros, de Montyon, de Thou und Buffon. Es sollen 51,000 Fr. dafür verausgabt werden. Von den genannten Männern waren nur 8 in Paris geboren; Achille de Harlay's Geburtsort ist ganz unbekannt.

— Die Regierung hat angeblich die Nachricht erhalten, daß der seit einiger Zeit in Italien erkrankte Nachfolger des Herrn v. Lesseps, Corcelles, seinem Ende nahe sei und schon die Sterbesakramente empfangen habe. — Ein Capitain der Nationalgarde, Vieyra, der sich bei Zerstörung der Pressen der ultrademokratischen Journale am 13. Juni auszeichnete und damals selbst von den Blättern der Ordnungspartei getadelt ward, ist jetzt zum Capitain im Generalstabe der Nationalgarde ernannt worden. — Der Hauptredakteur der „Tribune des Peuples", Carpentier, und der naturalisirte Deutsche, Dr. Ewerbeck, beide wegen muthmaßlicher Theilnahme am Juniattentat seit 63 Tagen verhaftet, sind jetzt auf Befehl der Anklagekammer freigelassen worden, weil kein genügender Grund zu ihrer gerichtlichen Verfolgung aufzufinden war. — Lamartine zeigt seinen Wählern öffentlich an, daß er zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit sich, bevor er seinen Posten in der Nationalversammlung wieder einnehme, erst in ein Bad und dann in seine Heimathluft begeben müsse. — Der Assisenhof des Aisne hat so eben gegen die bei den Meutereien zu St. Quentin am 13. Juni betheiligten Personen sein Urtheil gefällt. Fünf wurden zu Gefängniß von 5 bis 2 Monaten und jede überdies zu 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt, vier andere aber freigesprochen. Als die Verurtheilten ihre Bänke verließen, erschollen zahlreiche Vivats für die Republik und ein Volkshaufe begleitete sie unter dem Rufe: „Es leben die Rothen!" nach dem Gefängnisse, an dessen Thür die Bedeckung einen Angriff auf die Menge machen mußte, wobei mehrere Verwundungen vorfielen. — Der Marineminister hat dem Seepräfekten zu Toulon kundgemacht, daß bis zur definitiven Genehmigung des Budgets für 1850 das Mittelmeergeschwader bloß aus 6 Dreideckern und Linienschiffen, so wie aus 5 kleineren Kriegsschiffen bestehen und den Namen „Evolutionsgeschwader" führen solle.

— Viele Mitglieder des Friedenscongresses, und darunter Deutsche, Holländer, Russen, der Mehrzahl nach aber Engländer und Amerikaner, sind gestern hier angelangt. Unter den Amerikanern bemerkt man 50 Quäker mit ihren Familien.

— Herr Martin, genannt Riancourt, unter Ledru-Rollin Kommissair der Republik in den Departements, übrigens natürlich nach dem Sturz der Rothen im Juni 1848 sogleich abgesetzt, ist, wegen Raubmord zu lebenslänglichen Galeerenstrafe verurtheilt, dieser Tage im Bagno von Brest angekommen.

— Die Fürstin v. Canino folgt ihrem Gemahl nicht nach England; sie ist noch immer in Rom.

— Die Fürstin Christina Belgiojoso hat aus Malta vom 8. d. an die Presse einen Brief gerichtet, worin es heißt: „.... So werden die politischen Flüchtlinge, deren einziges Verbrechen darin bestand, ihr Vaterland gegen fremde Invasion vertheidigt zu haben, von den beiden Nationen, welche an der Spitze der Gesittung zu stehen wähnen, behandelt. Wir sind in voller Reaction, es ist wahr, aber das Naturgesetz will, daß die Macht jeder Reaktion zu der Macht der ursprünglichen Action im Verhältniß stehe, und niemals hat sich der Liberalismus weder grausam noch hart gezeigt. Melden Sie, Hr. Redacteur, dem Publikum, welche Leiden die angeblichen Vertheidiger der Ordnung den Personen bereiten, welche Alles der edelsten Sache geopfert haben."

— Als der Schriftsteller G. Naquet nach dem Grund des Verbots seiner letzten Zeitschrift, „die republikanische Welt," fragte, antwortete der Staatsanwalt, sie sei eigentlich nicht straffällig, aber eine tendenzartige Fortsetzung einer Zeitung, die Naquet früher veröffentlicht. Derselbe fragt nun, ob man etwa das Haus zerstören müßte, wo früher eine verbotene Zeitung gedruckt worden.

Großbritanien und Irland.

London, den 23. August. Die Königin hat aus dem Garten des Lordlieutenants von Irland drei Töpfe mit Irländischem Klee mitgenommen, wovon der eine für Osborne, der zweite für Balmoral und der dritte für eine der Königlichen Residenzen in London bestimmt ist, wo dieser Klee zur Erinnerung an ihren ersten Besuch in Irland vervielfältigt werden soll. Auch der Prinz von Wales theilt diese Anhänglichkeit an Irland, und man hat seinem Wunsche, eine Menge Irländischer Pflanzen für seinen Garten in Osborne zu erlangen, nachgegeben. Ferner hat ihre Majestät so viel Geschmack an den sogenannten Irländischen Outside-Cars gefunden, nachdem sie selbst darin gefahren, daß der Herzog von Leinster sich bewogen gefunden hat, ihr ein solches Fuhrwerk anzubieten, dies auch sogleich in Arbeit genommen worden ist.

— Die Deutschen in Manchester haben die Absicht, das hunderte Geburtsfest Göthe's am 28. d. M. feierlich zu begehen. Die Vorkehrungen sind bereits getroffen. Unter anderem wird die Deutsche Liedertafel in Manchester zur Feier des Tages das Ihrige beitragen.

— Der Lord-Ober-Commissar der Jonischen Inseln hat bei dem Präsidenten des Senats eine Amnestie für politische Verbrecher befürwortet, und am 1. d. aus Corfu den Bescheid erhalten, daß allen nicht entflohenen politischen Verbrechern, welche bei den in Cephalonia, am 16. September 1848 vorgekommenen Ereignissen betheiligt seien, eine Amnestie gewährt worden sei.

— Obgleich die Britischen Soldaten vielen Strapazen, Entbehrungen und klimatischen Einflüssen ausgesetzt sind, so haben sich jetzt doch noch 500 Aspiranten für die Denkmünze gefunden, welche für die, 1806 geschlagene Schlacht von Maida bestimmt ist.

— Man erinnert sich, daß bei der Königin Einzug in die Hauptstadt Irlands Jemand aus einem Fenster eine weiße Taube in Ihrer Majestät Wagen flattern ließ. Man liest nun in der Dublin Evening Post: „Die Taube, welche von den HH. Williams, Talbotstraße, Ihrer Majestät bei deren Einzuge in Dublin in so anmuthiger Weise verehrt wurde, ist jetzt auf ihren Befehl durch einen besonderen Boten nach Osborne (auf der Insel Wight) gebracht worden. Ihre Majestät zeigt die größte Zuneigung zu ihrer Irischen Taube, der sie als einem theueren Andenken an ihre friedliche und glänzende Aufnahme in Irland immer zugethan bleiben wird."

— Das General-Postamt macht heut bekannt, daß, auf Befehl der Königin, die irische Stadt Cove fortan Queens-Town (Königin-Stadt) heißen solle.

— Der Globe erklärt, daß das hiesige Handelshaus N. M. Rothschild u. Comp. Verhandlungen wegen Abschlusses einer neuen Oesterreichischen Anleihe nicht beabsichtige.

Spanien.

Madrid, den 16. August. Die Zeitungen von Sevilla enthalten einige nähere Details über die daselbst erfolgte Ankunft der Prinzessin Marianne der Niederlande (Albrecht von Preußen). Die Prinzessin war in dem Gasthofe zur Europa abgestiegen und hatte das strengste Incognito beobachtet. Der Zweck der Reise schien die Wiederherstellung ihrer Gesundheit zu sein. Sobald die Behörden von Sevilla Nachricht von der Ankunft der Prinzessin

erhielten, wurde ihr sogleich eine Ehrenwache mit Musik und Fahne geschickt, die sie aber ablehnte und zurücksandte.

— Die Straße von Pontevedra nach Orense wird nun angefangen werden: sie war bereits im Jahre 1805 unter dem Minister Azana projectirt. Wenn diese Straße zu Stande kommt, so wird die Regierung 50,000 Realen (über 3000 Thlr.) am Transport des Salzes sparen, das bis jetzt noch auf Maulthieren und Karren transportirt wird.

Schweiz.

Bern, den 21. August. Das Hauptquartier des Generals Dufour wird heute von Aarau eintreffen. In den größeren und kleineren Städten der Schweiz besteht die Einrichtung, daß die Schüler der Cantonsanstalten ein Cadettenkorps bilden und sich wöchentlich einmal in militairischen Uebungen vervollkommnen. Dufour hielt nun vor einigen Tagen mit seinem ganzen Generalstabe bei jeder einzelnen Abtheilung des Aarauer Schülerkorps genaue Inspection, ließ von denselben zuerst die Handgriffe machen, nachher einige Linien- und Feldmanövers ausführen und zuletzt das ganze Corps zweimal defiliren. Sodann ließ er die sämmtlichen Offiziere vor sich treten, sprach ihnen über die schöne Ausrüstung, die Reinlichkeit und gute Haltung, sowie über ihre Waffenfertigkeit seine vollste Zufriedenheit aus, dankte ihnen für die Freude, die sie ihm gemacht haben, und fügte zuletzt mit sichtbarer Rührung bei: die heutige Inspection werde wohl die letzte sein, die er in seinem Leben vornehmen werde, aber er und seine Altersgenossen dürften mit Beruhigung abtreten, wenn sie die Hoffnung des Vaterlandes in seiner Jugend von solchem Geiste beseelt heranwachsen sähen. Er forderte sie schließlich auf, dem Vaterlande treu zu bleiben und sich zu seinem Dienste heranzubilden. Ich theile Ihnen diese Scene mit, damit Sie sehen, welche Mittel die Republik ergreift, um in der Jugend unvergängliche Eindrücke hervorzubringen.

Die Freiburger Regierung veröffentlicht das Resultat einer amtlichen Untersuchung über Behandlung oder vielmehr Mißhandlung einer ins Ursulinerinnenkloster zu Freiburg verlockten reichen Jungfrau, welche 12,000 Fr. dem Kloster zubrachte, und dann später durch Mißhandlungen zum Wahnsinn getrieben, Jahrelang wie ein Vieh behandelt worden ist. Sie mußte auf bloßem Stroh, gefesselt und die Füße an die Bettstelle befestigt in ihrer Zelle liegen und erhielt Nahrung, wie sie den Thieren gereicht wird. Um ihre angedrohte Flucht zur Rettung aus dieser Marterhöhle zu hindern, war außerdem ihr Fenster verrammelt. Umsonst flehten ihre Anverwandten um ihre Freilassung, als der Wahnsinn noch nicht ausgebrochen war; vergebens waren ihre Bitten, sie durch einen Arzt behandeln zu lassen. Sie wurden später gar nicht mehr zu ihr gelassen. Die Sehnsucht, aus ihrem Kerker zu den Ihrigen zu gelangen, die rohe Behandlung in den 14 Jahren, während welcher sie in den Händen dieser weiblichen Teufel war, hat die Unglückliche (Klara Basoud) in einen Zustand gänzlicher Gefühllosigkeit und Abstumpfung gebracht, welcher an vollständigen Blödsinn grenzt. Die Regierung hat verordnet, daß die Unglückliche ihrer Familie zurückgegeben werde. Nach den veröffentlichten Acten wußte die Priorin und der Bischof um die unmenschliche Behandlung. In dem Verhör der Nonnen zeigten diese eine Herzlosigkeit, Verschmitztheit und Zurückhaltung, die mit Entsetzen erfüllt. Man erwartet, die Regierung werde diesen Ort der Schande und des Verbrechens säubern. (D. Z.)

Italien.

Rom, den 11. August. Einer bloß zu dem Zwecke nach Gaeta gesandten Kommission ist es endlich gelungen, die Erhaltung der Banknoten bis zu Ende dieses Jahres auszuwirken. Die Furcht vor weiteren Erschütterungen des Kredits wäre sonach gehoben. Wie freilich der Staat seine eigenen Ausgaben bestreiten soll, ist Vielen ein Räthsel. Ein schlimmes Zeichen ist es, daß sich unter den einigermaßen anerkannten Römischen Finanzmännern keiner zur Uebernahme dieses Ministeriums geneigt gezeigt hat. — Kaum wagt noch Jemand von Politik zu sprechen. Die Befürchtungen sind um so größer, als über den Handlungen der Regierungskommission ein dichter Schleier ruht. — Die Römische Regierung hat ihren Konsuln und Agenten im Ausland den Befehl ertheilt, allen Dienern der protestantischen und der reformirten Religion, von welcher Nation sie auch seien, keine Pässe mehr nach den Kirchenstaaten auszufertigen. — Der Papst hat dem jungen Abte Testar du Cosques, welcher mit seinen Landsleuten die Belagerung von Rom mitgemacht hatte, die Ehre des Fußkusses gestattet, und zum besonderen Beweise seiner Dankbarkeit den Kranken und Verwundeten der Französischen Armee während der Dauer der Italienischen Expedition völligen Ablaß ertheilt.

Neapel, den 3. August. Gegenwärtig befinden sich beinahe alle Deputirten der in diesem Frühjahre aufgelösten Kammer auf flüchtigem Fuße oder im Arrest. Unter diesen Deputirten befanden sich beinahe alle Exminister des am 16. Mai 1848 aufgelösten liberalen Ministeriums. Ihr damaliger Kollege Nozzelli, gegenwärtiger Minister des Innern — der zugleich die Polizei unter sich hat, und der allein in dem seitherigen absolutistischen Ministerium beibehalten wurde, unterzeichnet die Arrestbefehle gegen seine Freunde, Kollegen und früheren Exilsgefährten. Die Untersuchungen, betreffend die Ereignisse des verhängnißvollen 15. Mai, der über das Schicksal von ganz Italien entschied, werden nun ein Jahr später mit aller Strenge vorgenommen und fortgesetzt, so daß verflossene Woche in einer Nacht an fünfhundert Personen, alle aus den bessern Ständen, in Folge politischer Anklagen eingezogen wurden. Alle Gefängnisse sind überfüllt, wie man sie seit 20 Jahren nicht mehr gesehen hat, und Niemand, der einmal sich zu liberalen Gesinnungen bekannt hat, ist sicher von einem Augenblick zum andern eingesteckt zu werden. Die Regierung giebt vor, einer Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein, deren Zweck derjenige gewesen, im Verein mit den Römischen Liberalen die weltliche Herrschaft des Papstes zu zerstören und diesen in Gaeta auf die Seite zu schaffen!

Die hier angewandten Maßregeln, um jede liberale Regung zu ersticken und die öffentlichen Zustände auf die Basis von 1815 und 1822 traurigen Andenkens zurückzuführen, dürften wohl ihren Zweck verfehlen, denn Tausende von einflußreichen Familien werden durch dieselben auf das bitterste verletzt, und werden die erste sich darbietende Gelegenheit benutzen, um sich zu rächen. Die Unentschlossenen und Gleichgiltigen werden von der allgemeinen Gefahr und Erbitterung bestimmt sich der Partei anzuschließen, die für Sicherheit und Wohlfahrt des Staates, gegen Willkür und Bedrückung kämpft. Die Regierung erkennt wohl die ihr drohende Gefahr und läßt wieder Truppen gegen die entblößte Hauptstadt anrücken.

— Die „Gazetta di Milano" vom 15. August berichtet über die Zustände in Venedig: Die glaubwürdigsten Nachrichten, die wir erhalten, bestätigen, daß in Venedig sowohl Hungersnoth und sonstige Entbehrungen aller Art, als auch der gräulichste Terrorismus herrsche, welcher allein die Venetianer noch zum Widerstande antreibt, obwohl unsere Kugeln bereits fast alle Theile der Stadt erreichen, so daß die Einwohner außerhalb derselben Schutz suchen, und im Arsenale allein über 4000 obdachlose Menschen untergebracht werden mußten. Die vielfach bereits verdorbenen und ungesunden Nahrungsmittel haben einen unerschwinglichen Preis erreicht, da sie nur noch in sehr geringer Menge vorhanden.

General Cordova, Befehlshaber der in Spoleto, Rieti und Veletri stehenden spanischen Truppen, hat von Terni aus am 2. August eine Proklamation erlassen, welche, in Anbetracht, daß ein spanischer Corporal in Velletri ermordet, ein anderer Soldat verwundet worden ist; ferner, daß ähnliche Handlungen nicht nur gegen seine Soldaten, sondern gegen die loyalen und wohlgesinnten Unterthanen Seiner Heiligkeit verübt worden sind, bestimmt: 1) daß alle Waffen innerhalb 48 Stunden abzuliefern sind; 2) daß, wer nach Verlauf jener Zeit im Besitze von Waffen gefunden wird, vor ein Kriegsgericht gestellt und innerhalb 24 Stunden erschossen werden soll; 3) daß jeder, der wegen irgend einer Verletzung eines Spanischen Soldaten durch Waffe, Stein oder Stock verhaftet worden ist, erschossen werden soll, nachdem er geistliche Tröstung empfangen; 4) daß dasselbe auf Räuber und Brandstifter Anwendung findet; 5) daß allen denen, welche unter der Republik als unregelmäßige Truppen gedient haben, 48 Stunden Zeit gegeben wird, um nach Hause zurückzukehren, und daß sie nach dieser Frist gefänglich eingezogen und bestraft werden; 6) daß diejenigen, welche die Edicte der Behörden abreißen oder beschmutzen, aufrührerische und anstößige Placate anheften, den Namen Sr. Heiligkeit verspotten, oder beunruhigende Lieder singen ꝛc., durch die Commission gerichtet und je nach Maßstab ihres Vergehens bestraft werden sollen; 7) daß Kaffeehäuser und Weinstuben um 10 Uhr Abends zu schließen sind, und daß alle zahlreichen Versammlungen, welche nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, mit Gewalt auseinander getrieben werden sollen.

Aus Malta wird von der dort herrschenden großen Aufregung berichtet, in Folge der laut Königlichen Befehls stattfindenden Wahl von 8 Mitgliedern für einen Regierungs-Rath, bei welcher die Aufstellung mehrerer Candidaten aus dem Beamtenstande und das Agitiren für diese großen Unwillen erzeugte. Der Kandidaten für die am 24. d. Mts. stattfindende Wahl sind gegen 100. Viele Adressen sind eingereicht worden, deren Form für die Lokalbehörden sehr verletzend ist und eine Mißachtung der britischen Regierung bekundet. Die nach Malta gehörige Barke Michelina hatte noch die römischen Flüchtlinge an Bord, welchen die Behörde fortwährend die Landung verweigerte, obwohl viele derselben von dem britischen Konsul in Rom Pässe hatten, und dies mit Billigung der britischen Regierung. Hätten nicht einige wohlthätige Männer ihnen Unterstützung geleistet, so hätten die Flüchtlinge Hungers sterben können. Die gleichfalls nach Malta gehörige Brigg Gennaro, welche 200 sizilische Flüchtlinge vergebens an der nordafrikanischen Küste auszuschiffen suchte, ist am 11. mit dieser ihrer Ladung von Tunis wieder in Malta eingetroffen und daselbst in den Quarantainehafen gegangen.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Neunte Sitzung vom 25. August.

Die Sitzung wird um 12¼ Uhr bei ungewöhnlich besetzten Tribünen durch den Präsidenten Grafen Schwerin eröffnet. Während der Verlesung des Protokolls treten sämmtliche Minister und der Regierungs-Kommissar v. Radowitz ein. Der Präsident macht zunächst die Mittheilung, daß die Kammer eines ihrer Mitglieder, Zimmermann aus Sachsen, heute früh durch einen raschen Tod verloren habe. Er bezweifelt nicht, daß viele Abgeordnete den abgeschiedenen Kollegen auf seinem letzten Gange begleiten werden. An der Tagesordnung ist nunmehr der Bericht der Regierung über den gegenwärtigen Stand der Deutschen Frage. Der Präsident ertheilt dem Regierungs-Kommissar, General von Radowitz, das Wort; dieser besteigt unter großer Spannung die Tribüne.

v. Radowitz: M. H. Durch die Königliche Regierung sehe ich mich beauftragt, Ihnen Rechenschaft über das von ihr in den Deutschen Angelegenheiten eingehaltene Verfahren abzulegen. Dies wird in der offensten und unumwundensten Weise geschehen; Preußen hat hierin nirgends das Tageslicht zu scheuen. Die Aktenstücke sind in Ihren Händen; ich werde die Gesichtspunkte darlegen, von denen die Regierung überall geleitet worden ist. Der Redner giebt einen Rückblick auf die frühern Einheitsbestrebungen der Nation, und vom Bundestage heißt es dann: Es ist bekannt, unter dem Einflusse welcher Wirkungen und Gegenwirkungen die Nation endlich nach den Zeiten der Fremdherrschaft in der Bundesakte eine neue Verfassung erhielt. Die rühmlichsten Bestrebungen wurden bei dem Zustandekommen derselben erstickt, und die Thätigkeit der Bundes-Versammlung blieb stets eine unbedeutende — nichtig nach außen, völlig unzureichend nach innen. Wo es sich auch nur um die Verhältnisse einzelner Bundesglieder zu einander, oder um Streitigkeiten zwischen Ständen und Regierung in einem Einzelstaate handelte, da ergaben sich sogleich Kompetenzkonflikte, an denen jede Einwirkung scheiterte, so daß der Bundestag sich nur Schaden und Spott zuzog. Noch weniger genügend aber war seine Thätigkeit, wo es sich um die in der Bundesakte verheißenen positiven Schöpfungen handelte. Die Artikel derselben, welche über einen bloß völkerrechtlichen Verein hinausgingen, wurden nie erfüllt, die Macht der Partikularinteressen war hier nie zu überwinden. Kummer und Unmuth bemächtigte sich selbst derjenigen, die durch ihre Stellung zur Theilnahme an den nutz- und würdelosen Beschäftigungen des Bundestages in den letzten Jahren berufen waren. Er fiel sichtlich immer mehr der allgemeinen Verachtung anheim. Diese Gefühle waren keineswegs blos in der revolutionären Partei lebendig, sie schlugen tiefe Wurzel auch bei den Bestgesinnten. Niemand kann sich darüber täuschen: soll und muß die Revolution beendet werden, und zwar nicht blos durch Gegenrevolution, durch gewaltsames Niederhalten der strebenden Kräfte, so ist die Aufrichtung einer politischen Ordnung, welche die Einheit der Nation unter möglichen und berechtigten Bedingungen verwirklicht, die erste und oberste Forderung. (Lebhafter Beifall links.) Die Königliche Regierung hat daher diese ganze Angelegenheit stets in die ernsteste Erwägung gezogen. Es boten sich im vorigen Jahre mehrere Möglichkeiten, und zwar zunächst die Bildung eines Bundesstaates auf dem Wege diktatorischer Entscheidung. So faßte die Versammlung zu Frankfurt am Main ihren Beruf auf. Was von dieser denkwürdigen Versammlung angestrebt wurde, darüber wird die Zukunft unbefangener urtheilen, als es jetzt von verschiedenen Seiten her geschieht. Sie wird den damaligen Gesammtzustand Deutschlands in Rechnung ziehen; sie wird nicht blos das würdigen, was sie für Deutschland gethan, sondern auch das, was sie von ihm abgewehrt hat (Bravo). Dennoch darf man ihre Fehler nicht verschweigen. Sie hat den Bundesstaat in einer Weise aufgefaßt, wie er in den faktischen Verhältnissen nicht begründet ist, sie hat mehr einen Einheitsstaat, als jenen Staatenstaat schaffen wollen, den Deutschland allein zuläßt. Dies würde nur durch Terrorismus zu erreichen gewesen sein, durch Umwälzungen, welche die achtbare und patriotische Mehrheit der Versammlung selbst von sich wies. Ihre ganze Stellung forderte sie zur Vereinbarung mit den Regierungen auf, ohne welche nur ein Zerstören, nicht ein Aufbauen möglich war. Es trifft jene Mehrheit dagegen der gerechte Vorwurf der Transaktion mit ihren politischen Gegnern, welche der Verfassung vom 28. März einen so überwiegend demokratischen Charakter verlieh. Der Redner erörtert sodann die verschiedenen Schritte und Erwägungen des Preuß. Kabinets gegenüber den Forderungen des Frankfurter Parlaments. Die Regierung hätte zwischen dem alten Staatenbund und dem neuen Bundesstaate die Wahl gehabt. Dennoch hat die Regierung nicht den scheinbar leichtern Weg gewählt, sie konnte es nicht, weil dieser Weg ungerecht und unweise ist (Bravo) — ungerecht, weil er gegen die feierlichen Verheißungen an die Deutsche Nation ist (lauter Beifall) — unweise, weil er die Revolution verewigen würde (Bravo). Gewiß, man könnte der Revolution keine schärferen Waffen in die Hand geben. Ihr Kampf gegen die Regierungen würde auftreten als ein Kampf für die Deutsche Einheit. Der nächste Krieg, der so hereinbrechen würde, würde ein Krieg auf Tod und Leben, er würde nicht blos gegen die Regierungen, sondern gegen die Monarchie überhaupt gerichtet sein. Nach Auseinandersetzung der fruchtlosen Verhandlungen mit der Oesterreich. Regierung heißt es dann weiter: Unser Verlangen ist, alle Deutschen Länder in den engern Bundesstaat aufzunehmen. Sollten sich einzelne nicht entschließen, so besteht auch für diese die Bundesakte rechtlich fort. Aber ihre faktische Grundlage ist erschüttert, und sie muß in einer angemessenen Art wiederhergestellt werden. Ehe aber die Verhältnisse neu geordnet werden, sind Provisorien nöthig. Für den engeren Bundesstaat ist dies der Bund vom 26. Mai. Seine Hauptabsicht ist eine gemeinschaftliche Verfassungsvorlage für einen neuen Reichstag. Sämmtliche Regierungen halten daran so lange unverbrüchlich fest, als nicht Aenderungen die allgemeine Zustimmung erhalten. Hieraus mögen Sie ermessen, ob die eingetretenen Vorbehalte Abweichungen von dem eingeschlagenen Wege sind. Preußen wird Aenderungen in unwesentlichen Dingen, aber nicht im Wesentlichen zulassen. Sollten wirklich hier und da der Partikularismus wieder für einen Augenblick die Oberhand erhalten, so täusche man wenigstens nicht durch hohle Formen, so verstecke man sich nicht hinter leere Verhüllungen, man muthe nicht Opfer zu, wo man keine bringen will. Offen erwarten wir, daß ein so klägliches Schauspiel der Welt erspart werde. (Lebhafter Beifall.) Der Redner giebt nun die bereits bekannte Liste der bis jetzt beigetretenen Staaten. Sobald auch die übrigen Regierungen sich ausgesprochen haben werden, wird der Termin für die Wahlen zum Reichstage festgestellt werden. Auch bedarf es eines weiteren interimistischen Organs, da die Regierung dies nicht mehr in der bisherigen Centralgewalt anerkennen kann, deren Basis ihr Zusammenwirken mit der Nationalversammlung war. Es ist dies gegenwärtig der Gegenstand von Unterhandlungen. Meine Herren! Ehe ich schließe, bleibt mir übrig, einen Blick in die nächste Zukunft zu werfen. Die Regierung des Königs ist sich bewußt, das Beste gewollt zu haben, und in der Ausführung bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen zu sein. Ob es gelinge, ob dieser welthistorische Moment vorübergehen soll, ohne die tiefste Sehnsucht der Nation zu stillen — es hängt dies von der Zustimmung ab, die unser Werk finden wird. Ihr Urtheil fällt dabei schwer in die Wagschaale. Sie und alle redlichen Deutschen Männer werden der Regierung nicht vorwerfen, daß sie Oesterreich aus Deutschland hinausdrängen, daß sie Deutschland zerreißen wolle, Sie werden ihr nicht unterschieben, daß sie selbstsüchtige Absichten verfolge, da Sie wissen, welche Opfer Preußen als Europäischer Macht durch das Eingehen in die Deutsche Verfassung aufgelegt werden, da Sie wissen, wie die Sache am 3. April stand. Sie werden wissen, ob es sich um Eroberungsgelüste handelt, wenn Preußen schwere Pflichten erfüllt. Preußen will nicht nehmen, sondern geben — es ist für sich stark genug, nicht nur im Innern sich aufrecht zu erhalten, sondern auch noch nach außen die nöthige Hülfe zu leisten — den Dankbaren wie den Undankbaren. (Lauter Beifall.) Es hat es bisher vermocht, es wird es auch ferner vermögen, mit oder ohne den Bundesstaat, nach dem wir ringen werden mit allen Kräften, gleichviel, ob es im Verbande mit vielen oder wenigen Andern geschehe. (Lauter Beifall.) Die Zukunft wird über uns entscheiden, wenn endlich Erreichbares gefordert wird und auch die Einsicht kommt, daß für ein großes Ziel auch Opfer gebracht werden müssen. Preußen will das gute Recht der kleineren Staaten sichern, aber auch das der größeren Deutschen Nation. (Lauter, lange anhaltender Beifall von allen Bänken des Hauses.)

Der Präsident: Die Aktenstücke, die uns von Seiten des Herrn Kommissarius angekündigt sind, sind bereits im Büreau der Kammer niedergelegt; ich werde für ihre schleunige Vertheilung Sorge tragen. An uns wird es sein, das gegebene Material zu verarbeiten, es wird aber darauf ankommen die Form zu finden, wie diese Arbeit einzuleiten sei. Ich möchte Ihnen darin den Vorschlag machen, zunächst eine Kommission aus Ihrem Schoße hervorgehen zu lassen, (ja, ja,) und zwar möchte ich diese Kommission aus je acht Mitgliedern aus jeder Abtheilung zu ernennen vorschlagen. Um aber in dieser wichtigen Angelegenheit nichts zu übereilen,

würde ich es Ihnen anheim geben, erst am Montag um 10 Uhr die Wahlen vorzunehmen, und falls ich mich auch darin Ihrer Zustimmung versichert halten darf, würde ich die gewählte Kommission ersuchen, am Montag Nachmittag um 5 Uhr zu ihrer Konstituirung zusammen zu treten. (Zeichen der Zustimmung.)

Ein dringlicher Antrag, die Abhülfe der Noth der Spinner und Weber in Schlesien und Westphalen betreffend, geht an die Kommission für Haudel und Gewerbe. Ein anderer dringlicher Antrag, welcher zum Zweck hat, dem Lande Kenntniß über die Thätigkeit der Abtheilungen zu geben, geht an die Kommission für die Geschäftsordnung. Einen Antrag des Grafen Dyhrn, die Rede des Herrn v. Radowitz jedem Abgeordneten in 5 Exemplaren zuzustellen, wird von dem Präsidenten durch das Versprechen erledigt, daß er dafür Sorge tragen werde, auf dem Büreau eine ausreichende Anzahl von Exemplaren zur Verfügung der Abgeordneten bereit zu stellen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr.
Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Locales 2c.

†* Bromberg, den 25. August. Gestern kamen hier neun Landwehrmänner vom 7. Landwehrregiment an, die aus dem Süden der Provinz nach der Festung Graudenz transportirt werden, um dort in die Straffection einzutreten. Selbige haben nämlich bei der vor einiger Zeit erfolgten Einziehung des genannten Regiments die Einkleidung verweigert. Ein Kommando des in Labischin stehenden Füsilierbataillons vom 4. Inf.-Regiment begleitete sie; von hier aus werden sie mit einem neuen Kommando nach Schwetz geschickt. — Die Cholera wüthet in den umliegenden Städten und besonders in Labischin, Nakel, Strzelno und Schwetz noch immer in einer furchtbaren Weise; in Labischin allein sind bereits über 200 Menschen gestorben, obgleich das Städtchen nur etwa 1500 Einwohner zählt. Auch der Offizier, welcher das dort stehende Kommando des 3. Dragoner-Regiments befehligt, ist der Krankheit erlegen, und zwar war er innerhalb 12 Stunden gesund und todt. Bei uns selbst fordert die Cholera zwar auch Opfer, jedoch ist ihre Zahl gegen das vorige Jahr sehr gering zu nennen. Es sind nämlich bis jetzt auf der Polizei erst 10 Sterbefälle aus der Stadt offiziell gemeldet, dazu kommen noch etwa 12 aus den umliegenden, nicht mehr zum Stadtbezirk gehörigen Dorfschaften und 9 vom Militair. Von letzterem sind überhaupt 15 Personen von der genannten Krankheit befallen, jedoch sind mehrere derselben durch die allgerühmte Geschicklichkeit des Regimentsarztes vom 21. Inf.-Regt., des Dr. W., gerettet worden.

Theater.

Wenngleich Ref. Herrn Wohlbrück schon seit einer Reihe von Jahren als einen Künstler kennt, der unter den Darstellern komischer Charaktere einen der ersten Plätze einnimmt, so konnte er bisher sich doch nicht entschließen, das Gastspiel desselben zu besuchen, weil Hr. Wohlbrück — ob durch eigene Wahl oder Schuld der Verhältnisse, bleibe dahingestellt — in Stücken auftrat, die jedes tiefern Gehalts entbehren und in denen dem Komiker nur die Rolle des Spaßmachers zufällt. Unsers geehrten Gastes Sphäre ist eine höhere, seine Stärke ist die Charakterisirung. Ueber einen Komiker, der die Worte des Dichters in possierlicher Weise recitirt und daneben gelegentlich einen treffenden Lokalwitz auf eigene Hand anbringt, lachen wir, und geben ihm unsere Zufriedenheit durch lauten Beifall zu erkennen; aber einen Künstler können wir in ihm nicht erblicken; von einem solchen verlangen wir, daß er schöpferisch sei, daß er die Zeichnung des Dichters nur als eine Grundskizze betrachte, die er durch eigene Kraft und Mittel zum Kunstwerk umzugestalten habe. Nur auf solche Weise kann Einheit eintreten zwischen dem Dichter und dem Darsteller, nur auf solche Weise kann letzterer mit seiner Rolle sich identificiren und so seiner Leistung den Stempel der Originalität aufdrücken. Der Darsteller, der es bis dahin nicht gebracht, mag immerhin ein brauchbarer Schauspieler sein, aber seine Leistungen tragen immer denselben Typus an sich, weil ihm die Fähigkeit mangelt, aus eigenem Kunstreichthum ein freies Werk zu bilden und so den Dichter zu ergänzen. Darum ist der wahre Künstler auch nie bloßer Nachahmer, sondern er ist Selbstschöpfer, wenn gleich immer mit genauer Festhaltung der Grenzen, die ihm durch seine Individualität, deren er sich freilich nicht entäußern kann, vorgeschrieben werden. — Am Sonntage besuchte Ref. das Theater, weil Herr Wohlbrück in zwei kleinen Stücken auftrat, die ihm reiche Gelegenheit gaben, seine Kunst im Charakterisiren an den Tag zu legen, und er muß gestehen, daß der Künstler dem Publikum zwei köstliche, wenngleich himmelweit verschiedene Genrebilder zur Schau stellte, die so fleißig ausgeführt und so harmonisch in sich abgeschlossen waren, daß der Darsteller sich dadurch als Künstler höhern Ranges offenbarte. Sein „Magister Lassenius" ist ein meisterhaftes Portrait des gutmüthigen und gelehrten, aber bornirten Erziehers, und sein „Duval" bringt uns den alten, beweglichen, sich nie verläugnenden, heitern Franzosen in möglichster Weise zur Anschauung. — Im erstern Stück lernte Ref. neben Herrn Wohlbrück noch ein neues Mitglied unserer Bühne, Fräul. v. Natzmer, kennen; eine anmuthige Erscheinung, der es nicht an Bühnengewandtheit fehlt, und die, falls sie sich durch Vielseitigkeit bewährt, eine gute Acquisition für unser Theater sein dürfte. Beide Stücke wurden gut gespielt, und der geehrte Gast fand an dem Karsten'schen Ehepaar, den Herren Deetz und Hermann, so wie den Damen Graff und Clausius eine durchaus befriedigende Unterstützung. Hr. Bauer muß seiner Neigung, komisch sein zu wollen, noch Zügel anlegen. — Das kleine Lustspiel „Familienzwist und Frieden" ist ein im Ganzen schwaches Produkt, das jedoch durch die Benutzung der politischen Zeitstimmungen ziemlich viele Effekte hervorbringt. Das Zusammenspiel der Herren Karsten, Deetz und Bursche, so wie der Damen Karsten und Graff war recht befriedigend.

Wie wir vernehmen, hat Herr Direktor Vogt für den heutigen Tag durch die Aufführung eines Theils des Faust eine würdige Göthefeier veranstaltet, der wir eine lebhafte Theilnahme des Publikums von Herzen wünschen. G.

Musikalisches.

Herr Musikdirector Wieprecht aus Berlin wird uns im Laufe dieser Woche den seltenen Genuß bereiten, im Garten des Eisenbahnhofes große Instrumentalwerke von Beethoven, als die Eroica und Cmoll-Sinfonie, ferner Ouvertüren von Weber und Spontini unter Zuziehung aller Mittel der hiesigen Militär-Musikchöre zur Aufführung zu bringen. Mehr bedarf es wohl nicht, als diese vorläufige Nachricht. Kambach.

Markt-Berichte.

Posen, den 27. August.

Weitzen 1 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. bis 2 Rthlr. 2 Sgr. 3 Pf.; Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Gerste 25 Sgr. 7 Pf. bis 27 Sgr. 9 Pf. Hafer 13 Sgr. 4 Pf. bis 15 Sgr. 7 Pf. Buchweizen 26 Sgr. 8 Pf. bis 28 Sgr 11 Pf. Erbsen 1 Rthlr. bis 1 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. Kartoffeln 9 Sgr. bis 10 Sgr. Heu der Centner zu 110 Pfund 18 Sgr. bis 22 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr.

Posen, den 27. August. Marktpreis für Spiritus pr. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 12—12½ Rthlr.

Berlin, den 25. August.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54—58 Rthlr. Roggen loco und schwimmend 25—27 Rthlr., pr. August/Sept. 25 Rthlr., Sept./Oktbr. 25 Rthlr. Br., 24¾ bez. u. G., Oktbr./Novbr. 25¾ Rthlr. verk. u. Br., Novbr./Dezbr. 26 Rthlr., pr. Frühjahr 28½ Rthlr. bez. u. Br., 28 G. Gerste, große loco 22 — 23 Rthlr., kleine 18—19 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 15 – 16 Rthlr., pr. Sept./Oktbr. 48pfünd. 15¼ Rthlr. Br., 50pfünd. 15¾ Rthlr. Br., pr. Frühjahr 48pf. 17 Rthlr. Br., 50pf. 17½ Br. Rüböl loco 13¾ Br., 13⅔ G., pr. Aug. 13⅔ Rthlr. Br., 13⅝ bez., Aug./Sept. 13⅝ Rthlr. Br., 13 7/12 bez., Sept./Oktbr. 13⅝ Rthlr. Br., 13 7/12 bez., Okt./Novbr. 13½ Rthlr. bez. u. Br., 13 11/24 G., Novbr./Decbr. 13 5/12 Rthlr. Br., 13⅓ bez., Decbr./Jan. 13⅓ Rthlr. Br., 13¼ G., Jan./Febr. 13¼ Rthlr. Br., 13⅙ G., Febr./März 13⅙ Rthlr. Br., 13 G., pr. Frühjahr 13 Rthlr. Br., 12¾ G. Leinöl loco 10 7/12 Rthlr. Br., 10½ bez., pr. Septb./Oktbr. 10½ Rthlr. Br., 10 5/12 G. Mohnöl 16½ a 16 Rthlr. Hanföl 13½ Rthlr. Palmöl 13¼ a 13 Rthlr. Südsee-Thran 11⅓ a 11¼ Rthlr.

Spiritus loco ohne Faß 15 Rthlr. bez., mit Faß pr. Aug./Sept. 14½ Rthlr. Br., 14⅓ G., Sept./Okt. 14½ Rthlr. Br., 14¼ a 14½ bez., Okt./Nov./Dec. 14⅓ Rthlr. Br., pr. Frühjahr 15⅛ a 15⅙ Rthlr. G.

Berliner Börse.

Den 25. August 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	—	104½
Staats-Schuldscheine	3½	86⅞	86⅜
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	101¾	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	3½	82¼	81¾
Berliner Stadt-Obligationen	5	102⅞	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	90¼	89¾
Grossh. Posener »	4	—	99
» »	3½	—	88¾
Ostpreussische »	3½	—	93¼
Pommersche »	3½	95½	—
Kur- u. Neumärk. »	3½	95½	95
Schlesische »	3½	94¾	—
» v. Staat garant. L. B.	3½	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	92½
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	12¾	12¼
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	84	83½
» Prioritäts-	4	—	90½
Berlin-Hamburger	4	68	—
» Prioritäts-	4½	—	96
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	59½	—
» » Prior. A. B.	4	—	88¼
» » »	5	—	98½
Berlin-Stettiner	4	—	98
Cöln-Mindener	3½	—	89¾
» Prioritäts-	4½	97	96½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	138
Niederschles.-Märkische	3½	—	81¾
» Prioritäts-	4	—	89¾
» »	5	—	101¼
» » III. Serie	5	—	99
Ober-Schlesische Litt. A.	3½	103½	—
» » B.	3½	102	—
Rheinische	—	—	—
» Stamm-Prioritäts-	4	—	74½
» Prioritäts-	4	—	—
» » v. Staat garantirt	3½	—	—
Thüringer	4	60¼	59¾
Stargard-Posener	3½	—	81⅜

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 28. August: Letzte Gastdarstellung und zum Benefiz des Herrn Wohlbrück, Regisseur des Stadt-Theaters zu Leipzig. Zur Feier des hundertjährigen Geburtsfestes Wolfgang v. Göthe's: Ouvertüre zu Faust v. Seyfried. Hierauf: Prolog, gesprochen von Herrn Deetz. Danni Faust; Tragödie von W. v. Göthe, 2ter Akt. (Mephisto: Hr. Wohlbrück.) Zum Schluß: Tartüffe, oder: Der Scheinheilige; Lustspiel in 4 Akten von Moliere. (Tartüffe: Hr. Wohlbrück.)

Donnerstag den 30. August: Carlo Broschi; Komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Scribe von Heinrich Börnstein und Carl Gollmick; Musik von Auber.

Von der Polizei confiscirt und vom Gerichtshof freigegeben!
Erinnerung an den 9monatlichen Berliner Belagerungs-Zustand.
Großes humorist. Tableau mit 40 Karrikaturen, alle Ereignisse des Belagerungs-Zustandes darstellend. Pr. 5 Sgr., Prachtausgabe 7½ Sgr.
Verlag von L. Weyl & Comp. in Berlin, und in Posen vorräthig bei
Gebrüder Scherk.

Bahnhof-Garten.

Donnerstag den 30. August Nachmittags 4 Uhr:

Großes militairisches Konzert,

unter gefälliger Mitwirkung sämmtlicher Infanterie-, Kavallerie- und Artillerie-Musikchöre hiesiger Garnison und einem Tambourchor, gegeben von W. Wieprecht, Direktor der gesammten Musikchöre der Königlichen Garden.

Programm.

Erster Theil.

1) Ouverture zur Oper „Cortez", Spontini.
2) Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum", Mendelssohn.
3) Finale aus der Oper „Adèle de Foix", Reissiger.
4) Kolonnen-Marsch.

Zweiter Theil.

Sinfonie eroica von Beethoven.
- A. Allegro Maestoso,
- B. Marcia funebre,
- C. Scherzo,
- D. Finale.

Dritter Theil.

1) Ouverture zur Oper „Vielka", Meierbeer.
2) Schützenmarsch, Wieprecht.
3) **Die Schlacht bei Vittoria.**
   a) Kampf!
   b) Sieg!!!

Zum Schluß:

Großer Zapfenstreich.
- a) Locken,
- b) Zapfenstreich,
- c) Retraite,
- d) Locken zum Gebet.
- e) Gebet.

Sämmtliche Musikstücke sind für die Zusammenwirkung der verschiedenen Militairmusik-Gattungen vom Konzertgeber eingerichtet.

Anfang präcise 4 Uhr. Entree pro Person 7½ Sgr.

Dutzend-Billets à 2 Rthlr. sind in den Buchhandlungen der HH. Gebr. Scherk und W. Stefański im Bazar, und in der Wohnung des Konzertgebers Hôtel de Dresde No. 1. zu haben.

Der allgemeine Männer-Gesang-Verein begeht die Göthe-Feier nicht im Hotel de Saxe, sondern im Bazar. Concert Anfang 5 Uhr. Liedertafel Anfang 8 Uhr Abends. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Vorlesungen an der Königlichen staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena werden für das nächste Wintersemester am 15ten Oktober beginnen und sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Gegenstände aus der Staats-, Land- und Forstwissenschaft und deren Hülfswissenschaften beziehen.

Die Vorlesungen sind, wie früher, in den Königlich Preußischen Amtsblättern speciell bezeichnet.

Das Honorar für den vollständigen zweijährigen Lehrkursus ist von jetzt ab außer einem Eintrittsgelde von 6 Rthlr. an die Kasse des Instituts und den bei der Universität Greifswald zu entrichtenden Immatrikulations-Gebühren auf 100 Rthlr. festgesetzt, nämlich für das erste Semester 40 Rthlr., für das zweite Semester 30 Rthlr., für das dritte Semester 20 Rthlr. und für das vierte Semester 10 Rthlr. Es ist jedoch hierbei zu bemerken, daß jeder Eintretende sich stets nur auf ein Semester verpflichtet und die Vertheilung der Unterrichtsgegenstände so geschehen ist, daß der Eintritt mit jedem beliebigen Semester erfolgen kann. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß ein zwar unvollständiger, aber doch in sich abgerundeter und zusammenhängender Vortrag von Lehrfächern schon in 1½ Jahren zu hören möglich ist.

Nähere Auskunft wird von der unterzeichneten Direktion auf desfallsige Anfrage gern ertheilt.

Eldena, im August 1849.

Die Direktion der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie.
Im Auftrage: Haubner.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schäfer findet vom 1sten Oktober oder auch sogleich eine gute Stelle. Näheres zu erfragen in Posen Dominikanerstraße No. 3.

Höchst beachtungswerth!!
Zu einem Ledergeschäft en gros, welches zu Michaeli c. ins Leben tritt, wird ein Compagnon mit 5000 Rthlr. gesucht. Adressen unter der Aufschrift «L. G.» nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Bekanntmachung.

Am 31sten August d. J. früh um 10 Uhr sollen durch den Herrn Referendar Wegner vor unserem Gerichts-Gebäude verschiedene Möbel und Hausgeräthe öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 30. Juli 1849.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung — für Civil-Sachen.

Das von Ausgewanderten durch bequeme Einrichtung und gute Behandlung empfohlene, schnellsegelnde Packet-Schiff Elbe wird am 15. Septbr. c. unter bedeutend ermäßigten Ueberfahrts-Preisen von Hamburg expedirt.
Nathan Charig, Hauptagent.

Deutsche Betriebs-, Kapitals- und Aussteuer-Anstalt für den Handels- und Handwerkerstand.

Anmeldungen zur Aufnahme von Mitgliedern, Behufs Erwerbung von Betriebs- oder Aussteuer-Kapitalien, im Betrage von
100 Thlr. bis zu 10,000 Thalern
werden angenommen, sowie auch das Programm der Anstalt, die Aufnahme-Bedingungen enthaltend, unentgeldlich verabreicht bei
Louis Lazarus, Agent.
Pinne, den 27. August 1849.

Nicht zu übersehen.
Einen Transport von großen schönen Messinaer Apfelsinen habe ich heute erhalten und verkaufe dieselben zu möglichst billigen Preisen.
E. Brock,
alten Markt unter dem Handelssaale No. 1.

Neuestraße No. 4. sind 2 Schaufenster und Mahagony-Ladentisch zu verkaufen.

Judenstraße No. 1. drei Treppen hoch sind 2 Stuben nebst Küche und dazu gehörige Kammern und Keller sofort zu vermiethen.